

**Marta Barrio: *Leña menuda* (dt. Kleinholz),
Tusquets Editora, 2021, Leseprobe S. 148-159.**

Übersetzung aus dem Spanischen von Inka Marter

10

Auf dem Weg zu meinem Termin fing es zu regnen an. Ich hatte nicht daran gedacht, den Regenschirm einzustecken und zog mir die Kapuze des Mantels über die Haare. Als ich an meinem Ziel ankam, war die Straße leer, und ich stellte erfreut fest, dass es hier vor der Klinik weder Demonstranten mit einschüchternden Transparenten noch bewaffnete Killer gab, jedenfalls nicht in diesem Moment.

Ich war zeitig gekommen, weil ich befürchtet hatte, mich zu verlaufen. Ich ging ein paar Mal an der Tür vorbei, ohne mich zu entschließen, einzutreten, aber der Regen nahm zu, und meine Hose wurde ganz nass. All die Geldscheine in meiner Tasche würden sich in feuchtes Papier verwandeln und ihren Wert verlieren.

Auf der Schwelle blieb ich stehen. Einen Moment lang spielte mein Verstand verrückt, und ich dachte, dass mein Kind nicht merkwürdig sei, sondern ein Dinosaurier, und sein Skelett deshalb anders war: Ich war auserwählt worden, um die Erde wieder mit den ausgestorbenen Geschöpfen zu bevölkern, und konnte diesen Auftrag nicht einfach ignorieren. Plötzlich empfand ich eine wilde und irrationale Zuneigung zu diesem Reptil aus alter Zeit, das in meinem Körper heranwuchs, und ich hatte Lust kehrt zu machen und wegzulaufen und mein Monstrum in einem dunklen Turm ohne Spiegel oder in einer abgelegenen Gegend aufzuziehen, sicher vor verächtlichen Blicken und seinem eigenen Spiegelbild. Aber ich

2

konnte mir diese Schwäche nicht erlauben, erinnerte mich an die medizinische Diagnose und ging voran in die Klinik.

Meine Stiefel hinterließen eine Wasserspur auf dem weißen Fliesenboden.

Dieses Wartezimmer enthielt, wie ein Spiegellabyrinth, jedes Wartezimmer, in das ich je in meinem Leben den Fuß gesetzt hatte, und alle meine enttäuschten Hoffnungen. Die Wände, der Boden, die Tische und die Stühle waren von einem blendenden Weiß. Die harten und spiegelnden Oberflächen gaben mir das Gefühl, im Inneren eines Raumschiffs zu sein, als würden wir eine interstellare Reise beginnen und müssten Ballast abwerfen, bevor wir abheben könnten.

Es waren noch mehr Frauen allein da, in unterschiedlichen Stadien der Schwangerschaft. Sie wühlten unten in der Tasche zwischen Lippenstiften, Schlüsseln und Portemonnaies nach dem Handy und übergaben es lustlos der Rezeptionistin, die es ihnen beim Hinausgehen zurückgeben würde. Ich blätterte in den Prospekten, die auf dem Tresen gestapelt waren, während ich darauf wartete, an der Reihe zu sein. Es gab sie in allen Sprachen, aber mir tanzten die Buchstaben vor Augen, weil ich zu nervös war. Ich nahm einen auf Spanisch, faltete ihn zusammen und steckte ihn in die Manteltasche, um ihn später in Ruhe zu lesen.

Die Wut war der Panik gewichen, und ich hatte Bauchschmerzen vor Aufregung. Mir war, als würde ich eine Leiter hinaufsteigen, ohne jemals den Himmel zu erblicken. Das Leben gönnte mir keine Ruhepausen.

Die Frauen waren sehr gut angezogen, tadellos. Zuerst dachte ich, dass sie nicht verurteilt werden wollten, dann fiel mir ein, was es mich gekostet hatte herzukommen - alle unsere Ersparnisse und unsere wertvollsten Besitztümer -, und ich begriff, dass es nicht nur das war. Bis in diese belgische Klinik waren nur wir vom Glück Begünstigten gekommen, die wir uns erlauben konnten zu

wählen, aber viele andere - die meisten - wären gezwungen, nicht gewollte Kinder zu gebären, oder Kinder mit so schweren gesundheitlichen Problemen, dass sie kurz nach der Geburt sterben oder in bedauerlichen Umständen leben würden. Der Abtreibungstourismus war ein Klassenprivileg, zu dem nur einige wenige Zugang hatten.

Ich bedauerte, all das Geld für diese unglaublich teure Reise verschwendet zu haben. Noch nie hatte ich in so kurzer Zeit so viel ausgegeben. Und trotzdem war es bisher die einzige Entscheidung in meinem Leben, die ich mit der Gewissheit getroffen hatte, sie nicht zu bereuen. Es war nicht das, was mich quälte, sondern der Gedanke, dass alles ausnahmsweise gut hätte laufen können, und dass ich jetzt die Augen schließen und mir die Nase zuhalten und so schnell wie möglich diese Kelle voll Bitterkeit runterschlucken musste, um zur Normalität zurückzukehren. Die Alternative war so unendlich traurig.

Die Rezeptionistin kam zu mir und berührte meinen Arm. Ich war dran und sie hatten mich über Lautsprecher ausgerufen, dass ich in Behandlungsraum fünf gehen sollte, aber ich hatte meinen Namen nicht gehört. Er klang fremd, irgendwie fehl am Platz in diesem makellosen Universum, das dem Inneren einer Rakete glich.

Ich übergab den Umschlag mit dem mit einem Gummiband zusammengehaltenen Bündel Scheine, und sie zählten vor mir das Geld. Einen Augenblick lang fürchtete ich, sie hätten in letzter Sekunde den Preis erhöht, oder wir hätten uns, obwohl wir hunderte Male nachgezählt hatten, verzählt, und es fehlten ein paar tausend Euro, aber es war alles in Ordnung, und sie stellten eine Rechnung aus. Sie sagten mir, Dr. Thérèse Levesque würde mich sofort

empfangen, aber ich sollte vorher eine Urinprobe abgeben.

Sie gaben mir einen Plastikbecher, und ich ging zur Toilette, um ihn zu füllen. Ich war so nervös, dass ich den Becher nicht traf. Dann rutschte er mir weg, und als ich den Deckel draufmachen wollte, kippte ich die Hälfte der Flüssigkeit aus. Ich wusch mir die Hände und bespritzte die ganze Wand mit oranger Seife, als ich zu kräftig auf den Spender drückte. Ich trocknete den Becher mit einem Papierhandtuch ab und versuchte, den Schaden an der Wand zu beheben, aber das Orange ging nicht weg, ich konnte es nur ein bisschen verwischen.

[Es gibt extraterrestrische Vulkane, und einige davon sind nicht aus Stein, sondern aus Eis. Sie heißen Kryovulkane, und statt Magma ist Wasser darin. Ihre Entstehung erklärt sich durch die Temperaturunterschiede auf den Eismonden mancher gasförmiger und glazialer Planeten. Wasser oder andere flüssige Substanzen, die ausgestoßen werden, gefrieren beim Austreten, und fließen nicht weiter, genau wie auf der Erde die Lava kalt und fest wird.

Die ersten Kryovulkane wurden von der *Voyager 2* auf Triton, einem Trabanten des Neptun, im Jahr meiner Geburt entdeckt. Obwohl sie tausende von Jahren alt sind, sind diese Vulkane und ich fast gleichalt, denn bevor sie benannt wurden, existierten sie für das menschliche Bewusstsein nicht.

Die Raumsonde Cassini hat gefrorene Geysire auf Enceladus fotografiert. Der Wasserdampf fällt als Schnee auf die Eisschicht zurück, die diesen Trabanten des Saturns bedeckt, und reflektiert alles Sonnenlicht, weshalb die Oberflächentemperatur am Mittag minus zweihundert Grad Celsius erreicht. Unter dem Eis versteckt sich ein Ozean ohne Küsten und Ufer; es gibt kein Land, nur Flüssigkeit und einen Gesteinskern in der Tiefe.

Ich werde ein totes Baby gebären, mit kaltem Blut in den Adern. Meine Niederkunft wird eisig sein wie der Ausbruch eines Eisvulkans.

In den Gängen der Klinik hallen die Echos der Schritte all' der Frauen wieder, die diesen Weg vor mir gegangen sind. Unser Raumschiff ist auf der Oberfläche eines jener kalten Meere auf einem entfernten Mond gewassert. Ich habe den Bereich der bekannten Welt verlassen.]

L'interruption médicale de grossesse, également appelée avortement thérapeutique, est un accouchement provoqué et prématuré. L'IMG peut être pratiquée au-delà de la douzième semaine de grossesse lorsque la poursuite de la grossesse met en péril grave votre santé ou si l'enfant à naître est atteint d'une affection grave incurable.

Behandlungsraum fünf war eine weiße Kapsel, die nach Desinfektionsmittel und Zitrone roch.

Dr. Levesque redete langsam, erklärte ruhig die nächsten Schritte, und erläuterte den Vorgang. Sie hatte schmale Lippen und kleine, auseinanderstehende Zähne wie Milchzähne. Sie musste um die fünfzig sein, und ich fragte mich, wie viele Frauen sie schon behandelt hatte, was für Tragödien sie miterlebt hatte.

Ihre gedämpfte Stimme gab mir das Gefühl, weniger verloren zu sein, und das langsame Tempo half mir, fast alles zu verstehen, trotz der Sprache, die ich in mehreren Sommern gelernt hatte, als ich auf einer bretonischen Insel auf zwei Kinder aus Paris aufgepasst hatte, zwei kleine Teufel, die mir einmal eine Katze ins Gesicht geworfen hatten. Französisch war für mich eine sommerliche Freizeitbeschäftigung gewesen, eine Zeile mehr im Lebenslauf, und jetzt würde es auch die Sprache sein, in der ich abgetrieben hatte. Die Lücken in meinem Wortschatz beschränkten mich auf eine elementare Kommunikation ohne Nuancen oder Raum für Introspektion: kaum mehr als ein Radebrechen. Ich konnte Eis oder Croissants kaufen und um die Rechnung bitten, und jetzt würde ich

lernen müssen, mehr Betäubung zu verlangen.

Die Mühe, die ich aufwandte, um mich der Ärztin verständlich zu machen, half mir, kohärent zu sein und nicht in verzweifelt Weinen auszubrechen, was mein Körper verlangte. Das würde später kommen. Zuerst musste das Problem gelöst werden. Dann kämen die Tränen und die Erleichterung. Ich hatte geglaubt, dass meine Überzeugung mich vor den Gefühlen schützen würde, dass die so klaren Ansichten hinsichtlich der Abtreibung die emotionalen Auswirkungen irgendwie aufhalten würden, aber ich war völlig am Ende.

Der Ultraschall bestätigte die vorherige Diagnose, und es kam ein zweiter Arzt, um zu attestieren, dass die Missbildung des Fötus, die praktisch unvereinbar war mit einem Minimum an Lebensqualität, die medizinische Unterbrechung der Schwangerschaft rechtfertigte, obwohl ich schon im dritten Trimester war. Mir wurde Blut abgenommen, und sie suchten wie immer bei mir eine Weile nach einer brauchbaren Vene, zuerst in einem, dann im anderen Arm. Wenn die Nadel näher kam, zogen meine Venen sich ins Innere des Körpers zurück, um nicht gestochen zu werden. „Vasokonstriktion“, sagte die Krankenschwester.

Man riet mir, die Informationsblätter für eine künftige Schwangerschaft aufzubewahren, um zu verhindern, dass das Unglück sich wiederholte. Heutzutage vollbrachte man wahre Wunder bei der Auswahl lebensfähiger Embryonen bei In-Vitro-Fertilisationen. Man könnte Gentests machen und genau bestimmen, was falsch gelaufen war.

Das belgische Gesetz schreibt eine sechstägige Frist vor von dem Moment, in dem man eine Abtreibung beantragt, bis zu ihrer Durchführung. Diese Zwangswartezeit hatte etwas von einer Strafe.

Als würde man die Entscheidung leicht nehmen oder seine Meinung ändern können.

Ich musste mich auch einer psychologischen Beratung unterziehen, vor und nach dem Eingriff. Die Ergebnisse der Blutuntersuchung würde man mir im Lauf der Woche mitteilen. Mein Blutdruck wurde gemessen und ging durch die Decke: 150/100. Ich hatte immer sehr niedrigen Blutdruck gehabt und gab dem Reisetress und dem Kummer die Schuld. Ich sollte versuchen, mich zu entspannen, und ein paar Tage lang Tabletten nehmen, um ihn zu senken, denn sonst gab es das Risiko einer Präeklampsie. Ich bekam auch andere Medikamente, um den Gebärmutterhals weich zu machen, die ich vierundzwanzig Stunden vor der Prozedur einnehmen sollte.

Jeden Winter hatte ich rissige Lippen. Wenn ich nervös wurde, zog ich immer die Haut ab. Vor allem an der vorgewölbten Spitze der Oberlippe, die jetzt völlig wund war. Meine Mutter fand diese Angewohnheit krankhaft. „Hör auf, dich selbst zu verstümmeln“, sagte sie und zog mir die Hand vom Mund weg. Als ich aus Behandlungsraum fünf kam, fuhr ich mit der Zunge über die Wunde. Das Blut hatte einen salzigen und metallischen Geschmack, der mir nicht missfiel.